

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

Knittel, Kurt: Der dramatische Dichter als Politiker

urn:nbn:de:bsz:31-62065

ein deutscher Rufer geworden, dem wir aufs Tiefste verbunden und verpflichtet sind. Da fällt alle menschliche Unvollkommenheit wie eine leere Hülle von der großen Seele ab und zeigt uns mahnend, daß oft der äußere Schein trügt, daß wir des Menschen Kern erkennen müssen, um ihn richtig beurteilen zu können. Grabbe hat sich durch ein wüstes, unstetes Leben selbst um die schönste Früchte gebracht, die Unausgeglichenheit seines Wesens findet in seinen Werken den unvermeidlichen Niederschlag. Auch hier finden wir neben genialem Zug, mancherlei Unfertiges, Bizarres und geradezu Verworrenes. Aber dem meisterlichen Schwung, der Größe der Gesinnung wird sich niemand entziehen können, als Dramatiker großen Stils, einzig in der Behandlung von Massenszenen, haben wir heute mehr denn je die Verpflichtung, sein Werk mit Ehrfurcht und Liebe zu behandeln.

Darum hat das Badische Staatstheater seinen „Hannibal“ in der Bearbeitung von Kilian zur demnächstigen Erstaufführung in den Spielplan aufgenommen. Darüber hinaus wird das Schauspiel „Der Einsame“ von Hans Johst, ein charakteristisches Lebensbild dieses genial verwahrlosten und von seiner verständnislosen Zeit zurückgestoßenen großen Dichters entrollen, so daß das Badische Staatstheater ihm in eindrucksvoller Weise eine weihvolle Feier bereiten wird.

Der dramatische Dichter als Politiker Kurt Mittel

Was zog das Volk so unwiderstehlich nach seiner Bühne? — Nichts anderes als der vaterländische Inhalt der Stücke, der griechische Geist, das große überwältigende Interesse des Staats, der besseren Menschheit, das in denselbigen atmete. Schiller über das griechische Theater.

Wenn Hans Grimm vom „politischen Amt der Dichtung“ spricht, so frönt er damit alles dichterische Schaffen und läßt es in seinem höchsten Sinne ansichtig werden. Diese wesentliche Einsicht ist kein Zufall: Der Weltkrieg mit seinen stahlharten Schlägen und die tiefe, völkische Not, die ihm folgte, machte die Augen klar und den Willen zur Tat unerschütterlich. Unsere Zeit hat die ewigen Gesetze des Lebens so gründlich erfahren, daß sie wieder ursprünglich zu schauen vermochte. Es ist uns wieder selbstverständlich, daß die Dichtung, dieser erhabene Ausdruck des völkischen Lebens, nicht mehr ein absolutes, vom deutschen Schicksal losgelöstes Dasein führen kann; sie muß dem deutschen Wesen und seiner Eigenart entströmen und den Lebensordnungen des Volkes „gliedbaulich“ (Carus) eingefügt sein. So ist es ihr wieder möglich, Formkräfte auf die politische Gemeinschaft auszustrahlen und zugleich aufrüttelnd und sinngebend, bindend und befreiend auf die gesamte Nation einzuwirken.

Die politische Dichtung führte die völkische Bewegung des Nationalsozialismus neu und kraftvoll herauf. Ihre Art war verschüttet unter der Herrschaft eines liberalistischen Zeitalters, das die elementaren Grundverhältnisse und eine verpflichtende Haltung und tiefere Bindung verachtete, um einem immer schrankenloserem Individualismus zu huldigen.



Neuinszenierung „Martha“ von Flotow
 Elfriede Haberkorn (Nancy), Hannefriedel Grether (Martha)

Foto: Bauer

Die Wurzel der politischen Dichtung liegt in der Zeit der Freiheitskriege. Sie wurde geboren in jenen Jahren, als der Arm des korsischen Eroberers schwer über Deutschland lag. Wie sah es in jener Zeit aus? Die Dichter und Denker der Klassik hatten sich zumeist dem Inhalt und der Form nach dem Griechentum verschrieben und ein Reich des Geistes aufgebaut, das der Wirklichkeit und augenblicklichen geschichtlichen Lage fremd war. Schiller kannte wohl den Vaterlandsgedanken, und er hat ihn hinreißend geschildert. Aber es war ein begriffliches Vaterland, und die Helden seiner Dramen waren geschaffen aus dem Geiste der Humanität. Die großen Persönlichkeiten der Griechen wurden wohl ganz geschaut, nicht aber ihr Urverwachsensein in der politischen und völkischen Gemeinschaft. — Die preussische Niederlage und der leidenschaftliche Wille zur Erhebung schufen im Laufe der Leidensjahre ein politisches Gesamtbewußtsein, das alle einschloß. Auch die Dichtung vernahm die Stimme eines höheren Schicksals, sie trat wieder in ihren Anfang und sah von der staatlichen Wirklichkeit aus ihre hehre Aufgabe sich erheben. Körner, Arndt, Schenkendorf, die Sängere der Freiheitskriege, sie stehen in der politischen Front und helfen in ihrem Werke die geschichtliche Stunde ihres Vaterlandes mitgestalten; ihre Dichtungen leben aus der Mitte der allgemeinen Not. Ein deutsch-völkischer, politischer Geist hatte mit einem Male die Dichtung erfaßt und trug sie immer weiter hinauf in die Bezirke einer wesenhaften, arzeitigen Kunst. Die Romantiker stießen zu den Quellen des Volkstums vor und entbanden eine ungeheure Kraft aus dem Reichtum ihres Erlebens. Deutsches Vaterland wurde von ihnen zutiefst entdeckt.

Die erschütternden politischen Ereignisse und die romantische Weltanschauung, das waren die beiden Mächte, die den Genius in Heinrich von Kleist entzündeten und seinem Denken und Werken den höchsten Flug gaben. Hanns Johst sagt: „Seine Dramen